© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beim ♀ mehr grünlich, bestäubt. Bogenaugen gut entwickelt, gelbrote Randmonde stark ausgeprägt, und zwar beim ♂ besonders auf den Hfln., beim ♀ auf allen Flügeln ununterbrochene Guirlanden bildend. Schwarze Saumpunkte sehr fein auf den Vfln., und auf den Hfln. gegen den Analwinkel hin stark gekernt mit bläulichen oder blaugrünen Metallschuppen. Meistens sind 4—6 solcher Metallpupillen vorhanden. Fliegt im Mai, Juni, August und September, selten im Oktober und ist in vielen inselartigen Standorten über die Rheinebene unterhalb Basel zerstreut. Typen in meiner Sammlung und in col. Haefelfinger Basel.

Ob septentrionalis m. als die nördliche europäische „Rasse" der insularis Leech aufzufassen ist, wage ich einstweilen nicht zu entscheiden, zumal mir speziell aus dem nördlichen Verbreitungsgebiet dieser Art wenig Vergleichsmaterial zur Verfügung steht[1]). Interessant wäre festzustellen, wie weit diese Species im westlichen und mittleren Europa überhaupt nach Norden reicht. In der Rheinebene geht sie weit abwärts und soll auch in der Gegend des Kaiserstuhls vorkommen; in den Ardennen soll sie, wie mir kürzlich gemeldet wurde, bei Guignicourt und Boulzicourt gefangen worden sein und bei Fontainebleau wurde sie ebenfalls entdeckt[1]).

Herr Dr. A. Huber am naturhistorischen Museum in Basel hat mich bei meinen Untersuchungen unterstützt, indem er mir in zuvorkommender Weise gestattete, die idas-Gruppe der Sammlung Courvoisiers zu besichtigen. Ich erfülle die angenehme Pflicht, ihm an dieser Stelle meinen besonderen Dank auszusprechen.

Erklärung der Tafel.

Fig. 1 = *Plebeius idas* L. von Soubey (Jura)
„ 2 = „ Erschwil
„ 3 = „ Regensburg
„ 4 = „ Nürnberg
„ 5 = „ Augst
„ 6 = f. *nivea* Courv. vom Pfynwald (Wallis)
7 = f. *argulus* Frey v. der Staffelalp (Wallis)
8 = „ „ f. *argulus* Frey v. Lauzes (Savoie)
9 = „ „ f. *lapponica* Gerh. von Lappland
10 = „ „ Zwergexemplar von Augst
11 = „ „ von Maroggia (Tessin)
12 = „ „ vom Pfynwald (Wallis)
13 = *Plebeius insularis* Leech von Japan
14 = „ f. *ligurica* Oberth. von Wien (Umgebung)
15 = f. *ligurica* Oberth. von Cernobbio (Italien)
16, 18, = „ f. *septentrionalis* m. von Huningue (Ht. Rhin)
17 = f. *bellofontanensis* Stempffer v. Fontainebleau
19 = *idas* L. von Soubey (Jura)
20 = „ von Erschwil
21 = „ von Augst
22 = „ f. *nivea* Courv. vom Pfynwald (Wallis)
23 = f. *argulus* Frey von Zermatt (Wallis)
24 = f. *lapponica* Gerh. von Lappland
Fig. 25 = *Plebeius insularis* Leech von Japan
„ 26 = „ f. *ligurica* Oberth. von Wien (Umgebung)
27 = f. *bellofontanensis* Stempffer v. Fontainebleau
28, 29, = „ f. *septentrionalis* m. von Huningue (Ht. Rhin)
30 = f. *ligurica* Oberth. von Cernobbio (Italien)

Nr. 1—18 = Uncus mit lateralen Haken.
Nr. 19—30 = Aeußere Teile der Valven (Kamm)

1) Meine bisherigen Zuchtversuche lassen die Frage noch nicht mit Sicherheit beantworten.

57.88 Celerio : 11.57

Neue Formen und Aberrationen des Wolfsmilchschwärmers Celerio euphorbiae L.

Von *Franz Bandermann.*

Nach jahrelangem Züchten als Spezialität von Celerio euphorbiae sind die unten benannten Falter bei mir wiederholt aufgetreten. Meine Versuche haben ergeben, daß die Zeichnung und Farbe der gepaarten Falter auf die Nachkommen in den meisten Fällen keinen Einfluß hatten und in Mehrheit die normalen Falter ergaben. Die Deilephila-Celerio-Euphorbiaegruppe spaltet sich seit Jahren in klimatisch geographische Rassen, Formen, Varietäten und Aberrationen, was die Spezialisten dieser Gruppen bei ihren Zuchten wohl konstutiert haben werden. Ich benenne und beschreibe diese Formen nur aus dem Grunde, daß vielleicht dieser oder jener Sammler sie in seine Spezialsammlung mit einem Namen einreihen kann.

1. *Celerio euphorbiae* ab. *viereckana* Bdm., zeigt im Vorderflügel den großen Mittelfleck in viereckiger Form (♀). Der Spitzenfleck fehlt vollständig. Alles Grüne im Vorderflügel ist schwarz eingefaßt. Das übrige am Falter normal.

2. *C. euphorbiae* ab. *Ernata* Bdm. Aus von meiner Enkelin Erna Seifert eingesammelten Raupen schlüpfte aus einer Puppe folgend beschriebener Falter (♂). Der große Mittelfleck im Vorderflügel geht vom Costalrand in die grüne Schrägbinde. Außerdem ist ein dritter Fleck in der Spitze, und alle drei Flecke sind miteinander verbunden. Hinterflügel normal. Schulterdecken sind rot eingefaßt.

3. *C. euphorbiae* ab. *nymphaea* Bdm. Der große Mittelfleck im Vorderflügel ist eirund (♀). In der Spitze zeigt sich ein dunkelgrauer Wisch und das sonst schwarze Wurzelfeld ist dunkelgrau. Die schwarze Submarginalbinde im Hinterflügel ist ganz schmal. Der Körper hat statt zwei, drei schwarze Flecke. Die Fühler sind rötlich.

4. *C. euphorbiae* ab. *flaveola* Bdm., ist ein sehr auffallendes Männchen, durch die halb rot und halb gelb geteilte Mittelbinde der Hinterflügel. Die schwarze Submarginalbinde tiefschwarz und der Außenrand ist gelb getönt. Im Vorderflügel sind die beiden grünen Flecke in merkwürdiger Form zusammengeflossen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

5. *C. euphorbiae* ab. *argustana*. Bdm. Ein farbenreiches Weibchen. Das Vorderflügelfeld hellrot getönt. Das Außenfeld rotbraun. Die grüne Schrägbinde schwarz eingefaßt, daneben zeigt sich ein weißer Streifen, welcher bis zum Innenrand geht. Der Außenrand der Hinterflügel dunkelrot und die Mittelbinde statt rot, sandgelb. Die Schulterdecken schön rot eingefaßt. Der Körper normal.
6. *C. euphorbiae* ab. *ilia* Bdm. Apatura ilia und ab. clytie sind bekannt als Schillerfalter, daß aber ein Schwärmer schillern kann, gehört wohl zu den Seltenheiten. Ich besitze ein Männchen, bei welchem das breite Discalband im Hinterflügel in Orangefarben schillert; wenn man den Falter von der Sonne bescheinen läßt, entsteht die Schillerfarbe durch Drehen des Falters. Die beiden Costalflecke im Vorderflügel sind durch ein Band verbunden und der Außenrand zeigt eine bläulichrote Färbung. Das übrige am Falter ist als normal zu bezeichnen. — Sollte ich bei meinen weiteren Zuchten ganz extrem gefärbte und gezeichnete Tiere erzielen, so werde ich an dieser Stelle die Beschreibung folgen lassen.

---

15 2

Zukünftige biologische Entwicklungsmöglichkeiten.

Auf Grund charakteristischer Erscheinungen der Gegenwart und im Lichte meiner Lehre einer „wiederkehrenden trockenzeitähnlichen Lebensperiode".

Von Studiendirektor
Pastor *Wilhelm Schuster von Forstner*, (Cleve Rhld).

I. Im Insektenreich.

Der ungewöhnlich warme Januar 1925 brachte für Ephestia Kuehniella Siege auf der ganzen Linie; die Mehlmotte war eifrig fortpflanzungstätig. Wäre überhaupt ihr Siegeszug über die ganze nördliche Erde hin — vor 45 Jahren erstes Eindringen aus Mittelmeergebiet — möglich gewesen ohne die fast durchweg milden Winter dieses ersten Vierteljahrhunderts? Sie brachte viele Mühlenbetriebe zum Stillstand.

Aehnliches bei Mai-, Korn- und Reiskäfer. Die Melolontha-Larven fraßen und wuchsen den ganzen Winter hindurch; Folge: Abkürzung der 4- in 3jährige Flugperiode. Der wärmeliebende Reiskäfer Calandra orycae überwinterte vorzüglich in ungeheizten Räumen (Sicherung des Bestands). Und seinen Vetter granaria sah ich schon im Januar sich fortpflanzen mit Uebergehung der Winterruhe; ich erwarte, daß er in absehbarer Zeit im Freien bei uns wird existieren können (Landwirtschaft!)

Wiederum Aehnliches bei den Stechmücken. Starkes Auftreten von pipiens, annulatus. Meine frühere Prophezeiung von Vermehrung der Malariamücke in Deutschland ist über Gebühr bestätigt worden; 1924 Meldungen überall aus Deutschland, in Rußland verursachte 1925 das südliche Tierchen riesige Epidemien. Wie dankbar wären wir, wenn im Gegensatz zu diesen blutdürstigen Quälgeistern des Menschen der Floh seine so unökonomische Oekologie umstellen wollte, da er ja den geringsten Teil des menschlichen Blutes verdaut, das übrige in Aftertröpfchen von sich gibt und darum stets von neuem beißen muß.

Die in wenigen Jahrzehnten vorgenommene biologische Umstellung der Amerikaner Blut- und Reblaus — jene schaltet bei uns Wirtswechsel Apfel-Ulme und Ablage von Wintereiern aus (also auch Generationsausschaltung!) die Reblaus ebenfalls die Wintereier (diese noch nie bei uns im Freien getroffen) — ist Konzession an das im Gegensatz zur Heimat der Tiere bisher immer noch ziemlich kühl und feucht gewesene Klima Deutschlands; mit der von Jahr zu Jahr fortschreitenden Austrocknung der deutschen Erde und den stets milder werdenden Wintern kann jene Konzession wegfallen und sowohl für Reb- wie Blutlaus wird sich bald die ungehinderte Fortpflanzung in nicht mehr gestörtem Generationswechsel bei uns vollauf darbieten. Uebrigens irrt der verdiente Entomolog Dr. Jordan („Die tierischen Schädlinge", Leipzig bei Oskar Leiner 1922), wenn er meint „Natürliche Feinde der Reblaus kennen wir nicht"; ich habe festgestellt, daß gerade die geflügelten Reblausformen Schwalben, Zaunkönigen, Goldhähnchen, Grasmücken zur Beute werden (vergleiche Kapitel: „Vögel und Insekten" in meinem Vogelwerk: „Die Vögel Mitteleuropas, Handbuch der Vogelkunde auf Grund neuester Forschungsergebnisse"). Diese geflügelten Reblausgeschlechtsformen gehen einstweilen noch, weil unsere Herbstwitterung noch nicht günstig genug ist, restlos und meist resultatlos zugrunde. Der fast überraschend schnellen biologischen Umstellung bei Reb- und Blutlaus entspricht bei der erst seit längstens 150 Jahren ins Mainzer Tertiärbecken eingewanderten südlichen Sattelträgerschrecke Ephippigera vitium die Herausbildung einer rheinischen Lokalrasse, die von mir als moguntiaca beschrieben worden ist (Nassauische Jahrbücher für Naturkunde), im Vogelreich die Bildung einer deutschen Girlitzform innerhalb 100 bis 150 Jahren — germanicus und serinus-Typen finden sich heute überall in Deutschland nebeneinander — und die Bildung der skandinavischen Lokalrasse, flava bei Eremophila alpestris, wobei zu beachten ist, daß die Berglerche in Nordskandinavien und Rußland noch viel später erst eingewandert ist als der Girlitz in Deutschland (dieser ist Typus für Süd- Nord-, jener für Ost- West-Tendenz).

In Großhessen, meinem heimatlichen Forschungsgebiet, spielt sich zur Zeit quasi ein Konkurrenzkampf zwischen den beiden Traubenwicklerarten ab. Der südliche ist siegreich auf der ganzen Linie und wird sich in den kommenden Jahrzehnten überall durchsetzen. Denn botrana, der Gekreuzte, schlägt ambiguella, den Einbindigen, durch die Dreimalige Generation — eine „Heu"- zwei „Sauerwurm"-Generationen —, die er aus seiner südlichen Heimat mitgebracht hat und an der er bei unseren sehr gebesserten Temperaturlagen jetzt festhalten kann. Der gekreuzte Traubenwickler ist erst seit 40 Jahren aufgetreten; der Einbindige ist seit über 120 Jahren bekannt, d. h. ungefähr so viel wie: seit der wirklich wissenschaftlich-naturhistorischen Erkennung, Beschreibung und Festlegung der Kleinschmetterlinge

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Bandermann Franz

Artikel/Article: Neue Formen und Aberrationen des Wolfsmilchschwärmers Celerio euphorbiae L. 42-43